

*Pressekonferenz am 20. Februar 2017 mit  
Vizekanzler und Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner,  
der Rektorin der Wirtschaftsuniversität Wien Edeltraud Hanappi-Egger sowie dem  
Präsidenten der Fachhochschulkonferenz & Geschäftsführer der FH des BFI Wien,  
Helmut Holzinger*

## **Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung**

### **Talente fördern, Potenziale nutzen - Wissenschaftsminister Mitterlehner stockt Studienförderung um 25 Millionen Euro auf**

**Wien (BMWFW).** Mit der „Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ will das Wissenschaftsministerium die soziale Durchlässigkeit gezielt fördern und gleichzeitig die besten Studierenden an die Universitäten und Fachhochschulen holen. „Wir wollen die vorhandenen Talente und Potenziale aus allen sozialen Schichten bestmöglich ausschöpfen. Dafür braucht es neben einer neuen Universitätsfinanzierung auch gezielte Maßnahmen für mehr Chancengerechtigkeit“, sagt Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner zur Strategie, die vor rund einem Jahr gemeinsam mit den Hochschulen eingeleitet und jetzt erarbeitet worden ist.

„Eine bessere soziale Durchmischung ist ein klares Ziel der Universitäten. An der WU wurden bereits zahlreiche Maßnahmen - vom eigenen Stipendienprogramm für First Generation Students bis hin zu Projekten mit Schulen, um den Bildungsübergang zu erleichtern - umgesetzt, da wir keinesfalls auf talentierte Studierende verzichten wollen. Es muss aber klar gesagt werden, dass Universitäten nur im Rahmen ihrer Möglichkeiten Anstrengungen unternehmen können, um die soziale Durchmischung zu steigern. Das Thema ist ein umfassendes und betrifft natürlich insbesondere den Schulbereich selbst. Hier braucht es dringend Konzepte“, so Edeltraud Hanappi-Egger, Rektorin der Wirtschaftsuniversität.

„Die Fachhochschulen leisten bereits jetzt einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit des Hochschulsystems, 40 Prozent der Studierenden studieren in berufsbegleitenden Organisationsformen. Dort gibt es auch den höchsten Anteil an Anfängerinnen und Anfängern ohne Matura, nämlich 21 Prozent“, ergänzt Helmut Holzinger, Präsident der Fachhochschulkonferenz und Geschäftsführer der FH des BFI Wien.

## **Ausgangslage**

Österreich zählt im EUROSTUDENT-Vergleich (2015) von 23 Ländern neben Norwegen, den Niederlanden und der Schweiz zu den Top vier jener Staaten, in denen die Zusammensetzung der Studierenden relativ repräsentativ zur Wohnbevölkerung ist. Studierende aus niedrigen Bildungs- und Einkommenschichten (17 Prozent aus Elternhaus mit Pflichtschul-, oder Lehrabschluss) sind im gleichen Ausmaß repräsentiert wie Studierende aus der höchsten Einkommenschicht (18 Prozent aus Elternhaus mit Hochschulabschluss).

Neben Begabung und Motivation können dennoch Faktoren der „sozialen Dimension“ (z.B. Bildungshintergrund, Geschlecht, regionale Herkunft etc.) die Zugänglichkeit von Bildung unterstützen oder aber auch erschweren. So sind etwa Studierende aus sozial schwächeren Familien häufiger mit finanziellen Problemen konfrontiert.

## **Konkrete Zielsetzungen**

### **Anzahl von Studierenden mit Eltern ohne Matura steigern**

Die Wahrscheinlichkeit, dass Studienanfänger/innen aus „bildungsnahem“ Elternhaus ein Studium aufnehmen, ist doppelt so hoch wie bei Studienanfänger/innen aus „bildungsfernem“ Elternhaus. Auf 1.000 „bildungsnahe“ Väter in der Elterngeneration kommen 44 Studienanfänger/innen, auf „bildungsferne“ hingegen nur etwa 18 Studierende.

- Die Strategie setzt sich zum Ziel, diesen Faktor bis 2025 auf 25 Studienanfänger/innen (pro 1.000 „bildungsferner“ Väter) zu erhöhen bzw. die Anzahl der derzeit rund 18.000 Studienanfänger/innen aus „bildungsfernem“ Elternhaus auf 20.000 Studienanfänger/innen zu steigern.
- Die Anzahl der Quereinsteiger/innen an Hochschulen (das heißt durch Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung) soll bis 2025 von 4.000 Studierenden um ein Drittel auf 5.300 Studierende steigen.

### **Mehr Studienanfänger/innen mit Migrationshintergrund**

Der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zur letzten Erhebung 2011 um etwa ein Drittel auf rund 16.200 im Jahr 2015 gestiegen. Trotzdem beginnen nur 22 Prozent der 18- bis 21-Jährigen mit Migrationshintergrund ein Studium (rund 2.000 Personen).

- Ziel ist, die Anzahl der Studienanfänger/innen mit Migrationshintergrund bis 2025 um ein Drittel auf 3.000 zu steigern.

## **Mehr Studentinnen in technischen Studienrichtungen**

Mehr als die Hälfte aller Studierenden sind Frauen und stellen in allen Hochschulsektoren mit Ausnahme der berufs begleitenden FH-Studien (44 Prozent) die Mehrheit. Dennoch gibt es teilweise noch immer markante Unterschiede in der Studienwahl. So sind etwa in Mechatronik und Elektronik von 733 belegten Studien nur 59 von Frauen belegt (8 Prozent Frauenanteil). Umgekehrt sind in der Pädagogik von 9.408 belegten Studien nur 1.317 von Männern belegt (14 Prozent Männer-Anteil).

- Ziel ist, bis 2025 in jedem Studienfeld einen Anteil von Männern bzw. Frauen von 30 Prozent der Studierenden zu erreichen.

## **Erste konkrete Maßnahmen des Wissenschaftsministeriums**

- **Studienförderung wird um 25 Millionen Euro aufgestockt:** Im letzten Studienjahr wurden knapp 200 Millionen Euro in die Studienförderung investiert. Um das Beihilfensystem weiter zu verbessern, werden ab dem kommenden Wintersemester zusätzlich 25 Millionen Euro jährlich investiert, das ist ein Plus von rund 13 Prozent. Konkret erfolgt dieser Schritt durch eine Anhebung der Studienbeihilfen und eine Erhöhung der Einkommensgrenze. Davon sollen vor allem jene 18.000 Studierende profitieren, deren Eltern getrennt leben, sowie rund 10.000 Studierende, die im zweiten Bildungsweg nach dem 27. Lebensjahr ein Studium aufnehmen. Die gesetzlichen Details werden mit allen Betroffenen bis zum nächsten Wissenschaftsausschuss am 31. Mai 2017 abgeschlossen.
- **Studiversum- Die Schnittstelle für Studierende:** Die neue Website des Wissenschaftsministeriums **[www.studiversum.at](http://www.studiversum.at)** bündelt erstmals alle 15 bisherigen Webseiten zur Studieninformationen für (angehende) Studierende. Das erleichtert den Zugang zu finanzieller Unterstützung, zu Studien- und Promotionsmöglichkeiten, Zulassungsfristen oder Mobilitätsprogrammen.
- **Neue Vernetzungskonferenzen:** Im Rahmen eines jährlichen Treffens mit allen Hochschulen werden ab Herbst 2017 strategierelevante Themen abgestimmt, die auch für die weiteren Leistungsvereinbarungen von Bedeutung sind. Am 23. März 2017 findet zudem an der Johannes Kepler Universität erstmals mit allen Hochschulvertreter/innen und Stakeholder ein sogenannter Bologna-Tag statt. Dieser dient zur konkreten Abstimmung über die gesetzten Maßnahmen der Strategie.

## **Maßnahmenbündel in Kooperation mit den Hochschulen**

Um die Ziele der Strategie zu erreichen, setzt das Wissenschaftsministerium gemeinsam mit den Hochschulen eine Reihe von Maßnahmen. Die Umsetzung erfolgt kurz-, mittel- und langfristig im Rahmen hochschulischer Strategien und Entwicklungspläne, der Leistungsvereinbarungen ab der LV-Periode 2019, dem FH-Entwicklungs- und Finanzierungsplan ab 2018 sowie gesetzlicher Weiterentwicklungen.

### **Einstieg ins Studium erleichtern**

Die Qualität und Zugänglichkeit von Informationsangeboten wird ausgebaut und adaptiert, um besonders Studieninteressierte mit Migrationshintergrund, First Generation Students sowie Studierende mit Beeinträchtigung adäquat zu unterstützen. Der Fokus liegt auf der verstärkten Kooperation von Hochschulen mit Schulen und Beratungsstellen (z.B. AMS), Erwachsenen- und Weiterbildungsinstitutionen sowie einer stärkeren Einbindung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Akteuren der Zivilgesellschaft.

### **Ausbau von Mentoring Programmen reduziert Studienabbrüche und erhöht Studienerfolgschancen**

Um Studienabbrüche bestmöglich zu verhindern und die Studienerfolgschancen zu verbessern, werden Anfängertutorien und Mentoring-Programme weiterentwickelt. Das Angebot an Vorbereitungs- und Brückenkursen wird bedarfsorientiert ausgeweitet. Um die Vereinbarkeit des Studiums mit der Familie zu erhöhen, gilt es berufsbegleitende Studienangebote auszubauen, mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu schaffen - auch in Kooperation mehrerer Hochschulen am Standort. Für mehr Flexibilisierung in der Studienorganisation verringert der weitere Ausbau einer Online-Lehre etwa Anwesenheitsnotwendigkeiten, die besonders für erwerbsbegleitend Studierende eine Herausforderung darstellen.

### **Leistungsorientiertes Zugangsmanagement an Hochschulen fördert breiten, aber nicht beliebigen Hochschulzugang**

Die Zielsetzungen und Maßnahmen erfordern entsprechende Rahmenbedingungen. Dazu werden Aufnahmeverfahren und Eignungsfeststellungen auf ihre Auswirkungen auf die soziale Durchlässigkeit überprüft. Darüber hinaus werden verstärkt Absolventenerhebungen gefördert, um die gesetzten Maßnahmen regelmäßig zu überprüfen.

Die „Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ ist online auf der Webseite des BMWFV unter [www.bmfwf.gv.at](http://www.bmfwf.gv.at) verfügbar